

Die Sarfert Briefe

NACHRICHTEN FÜR DEN
FAMILIENVERBUND SARFERT



18. JAHRGANG · 34. AUSGABE
MAI 2014

Hallo, Ihr Lieben!

Die Ausarbeitungen unseres Fördermitglieds Dr. Wolfgang Günther (VA-045) aus Koblenz waren Grundlage für den Bericht über die alten Gasthöfe in Bockwa. Blüte und Untergang gingen einher mit dem Abbau der Steinkohle, die viel Wirtschaftskraft in die Region brachte, die aber eben so schnell wieder verschwand und bleibende Schäden hinterließ.

Zu den Spuren der Sarferts in Wildenfels (siehe vorherige Ausgabe) gelang es tatsächlich, einen noch älteren Namensträger ausfindig zu machen. Fabian Sarfert von 1505 führt nun diese Linie an. Unserem Fördermitglied Ronny Suske (VB-39) gelang hier ein bemerkenswerter Sucherfolg!

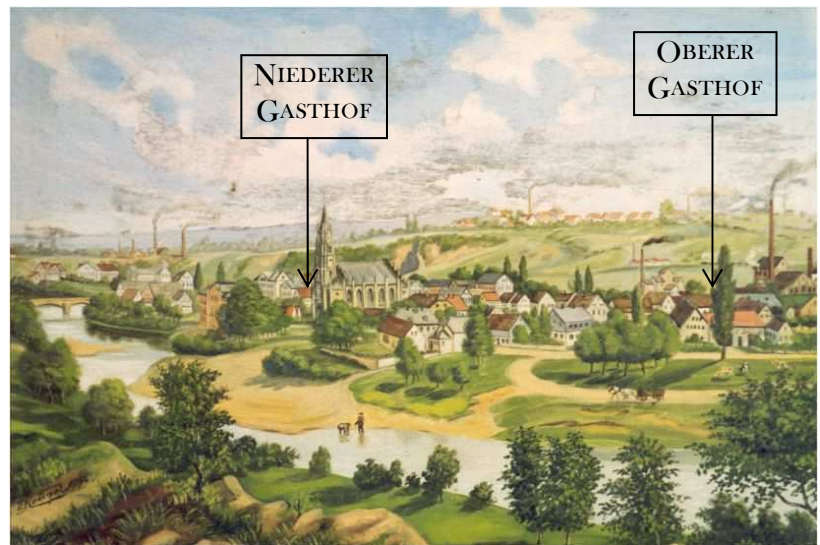
So viel sei schon verraten: das 7. Sarfert-Familientreffen wird sehr wahrscheinlich Mitte August 2015 in Bautzen stattfinden. Erste schöne Eindrücke vom Hotel und der Stadt bekamen wir anlässlich eines Ausflugs im April des Jahres.

Wir wünschen Euch einen schönen Sommer und viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe der Familienzeitung.

Marion & Harald

P.S.

Über Anregungen würden wir uns sehr freuen. Vergesst bitte nicht, uns evtl. Adressenänderungen rechtzeitig mitzuteilen.



Die Bockwaer Gasthöfe

*Blüte und Untergang der Bockwaer Gasthöfe -
zeitweise befanden sie sich auch in Sarfert-Besitz*

Das südlich von Zwickau gelegene kleine Bauerndorf Bockwa führte über die Jahrhunderte ein gewisses Stillleben. Der Name leitet sich vom wendischen Wort buk = Buche ab und bedeutet: Ort am Buchenholz gelegen. Unser Urahn Christoph Sarfert (7) war es, der durch den Kauf zweier Güter, Mitte des 17. Jahrhunderts, in Bockwa sesshaft wurde. Eine kluge Entscheidung, wie sich zeigen wird, ließ Bockwa nun zum Stammsitz der Familie aufblühen.

Denn durch den Steinkohlenabbau im beginnenden Industriezeitalter änderten sich die Verhältnisse rasant. Aus den Bauern wurden wohlhabende „Kohlebarone“ und die Landbevölkerung erhöhte sich durch den Zuzug der vielen Arbeiter in den Bergwerken und Fabriken enorm. Wohnen über die Jahrhunderte nur etwa 200 Einwohner in Bockwa, erhöhte sich diese Zahl bis Ende des 19. Jahrhunderts auf über 3.000. Damit einher änderten sich auch die sozialen Verhältnisse. Nach getaner schwerer Arbeit und dem allsonntäglichen Gottesdienst, suchten die Menschen Abwechslung. Die fanden sie in den Gasthöfen. Es wurde gefeiert, getanzt oder einfach nur fein ausgegangen.

BILD OBEN: **Oelgemälde von E. Kügeler – Bockwa um 1900.** *Auf den ersten Blick ein idyllisch gelegenes Dorf an der Zwickauer Mulde mit hübscher Kirche. Nur der Rauch der vielen Schornsteine lässt den Wandel bereits erahnen.*